

2 | 2020



**Herzlichen Dank
 an alle Mitarbeiter-
 innen und Mitarbei-
 ter für den uner-
 müdlichen Einsatz!**



Thomas Suter | Bruno Lätt
 Christian Oppliger | Corinne Jaeggi
 Nicole Schwarz | Martin Rubin –
 von links nach rechts (Krisenstab)

**«Das Glück liegt
 in uns, nicht in
 den Dingen.»**

François
 de La Rochefoucauld

Liebe Freundinnen und Freunde des Blumenhauses



Markus Jordi | Präsident

Eine anspruchsvolle Zeit liegt hinter uns und es ist aktuell kein Licht am Ende des Tunnels erkennbar – im Gegenteil.

So wie die ganze Welt, standen auch wir in den letzten Wochen im Banne von Covid-19. Dieses Coronavirus hat das Leben und Arbeiten im Blumenhaus grundlegend verändert: kein Schulbetrieb, Internat teilweise geschlossen, kein Zutritt für Externe in die Wohnheime und in die Betriebsgebäude, Bistro geschlossen, Hygiene- und Abstandsregeln usw. Innert kurzer Zeit wurde die Führung der Institution in den Krisenmodus versetzt und es mussten laufend lagegerechte Massnahmenkonzepte getroffen und Kommunikationsmassnahmen lanciert werden.

Obschon wir das Pandemieszenario im Blumenhaus nie geübt hatten, wurde die Corona-Krise bis dato meisterhaft bewältigt. Der Institutionsleiter und sein Kader haben schnell und entschlossen gehandelt, laufend kommuniziert, den Kontakt zu Ämtern und Behörden gepflegt und die angeordneten bzw. beschlossenen Schutz-

konzepte konsequent umgesetzt. Diesem beherzten Vorgehen ist es zu verdanken, dass das Blumenhaus bis jetzt von einer Ansteckung und den unangenehmen Begleitfolgen verschont geblieben ist.

Auch wenn die uns anvertrauten Menschen gespürt haben, dass sich etwas verändert hat, haben zweifellos die Wenigsten den Ernst der Lage erfassen können. Umso erfreulicher ist es, dass die Stimmung im Blumenhaus während der letzten Wochen und Monate nie bedrückt oder ängstlich war. Üblicherweise richte ich an dieser Stelle meinen Dank an Sie als unsere Freunde. In Anbetracht der Ausnahmesituation richte ich meinen Dank und meine Anerkennung heute an den Institutionsleiter, sein Kader und an alle unsere Mitarbeitenden. Sie haben seit Mitte März 2020 eine Meisterleistung erbracht! Bravo!

Ich hoffe, dass wir auch in nächster Zeit von Covid-19 Ansteckungen verschont bleiben! Das wird uns noch viel Geduld und Stehvermögen abverlangen. Ich bin aber überzeugt, dass wir gut gerüstet sind und die Krise meistern werden.

Ihnen danke ich ganz herzlich für Ihre Verbundenheit mit unserer Institution und wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen in dieser schwierigen Zeit alles Gute – bleiben Sie gesund!

Markus Jordi
 Präsident Blumenhaus Buchegg

Alltag im Blumenhaus Interview



Jacqueline Schmid
ist Schulhelferin und unter-
stützt die Lehrpersonen
in der Betreuung und Pflege
der Kinder und Jugendlichen.

Die Bilder mit und ohne
Maske wurden für unsere
kleinen und grossen
BewohnerInnen speziell
wegen Covid-19 entwickelt.

Was hat sich im Blumenhaus mit dem Virus verändert?

Jacqueline Schmid: Als das Virus auch im Blumenhaus plötzlich zum Thema wurde, kam eine ganz neue und unbekannte Situation auf uns zu. Zuerst durften wir uns in den Morgenstunden die Hände nicht mehr reichen. Einschränkungen und Weisungen, besonders hinsichtlich den Abständen, wurden bis zum endgültigen Lockdown zunehmend strikter. Am Anfang hatte ich grundsätzlich keine Angst vor dem Virus. Nachdem die Schule geschlossen worden war, informierte ich mich vermehrt über die Medien. Ich wurde mir immer stärker über Tragweite, Wirkung und Folgen des Virus bewusst.

In der Zeit, in der die Schule geschlossen war, wurde ein Teil der Mitarbeitenden aus den Bereichen Schule und Therapien für Hilfeinsätze in den Internatsgruppen eingeteilt. Da ich in dieser Zeit keinen Arbeitseinsatz hatte, war es für mich selbstverständlich – als die Anfrage der Geschützten Werkstatt kam – auszuhelfen. Ich half entsprechend, im Rahmen meines üblichen Pensums als Schulhilfe, in der Geschützten Werkstatt aus. Mir war es sehr wichtig – auch weil es mir und meiner Familie so gut geht – etwas zurückzugeben. In dieser Zeit wurde mir richtig bewusst, wie gut wir es im Blumenhaus haben. In der ganzen Schweiz hörte man von Kurzarbeit und Entlassungen, während wir im Blumenhaus immer unseren Lohn erhielten, was keine Selbstverständlichkeit darstellt und wofür ich sehr dankbar bin.

Irène Meister: Covid-19 ist immer noch präsent – die Arbeitssituation hat sich jedoch unterdessen stabilisiert. Zu Beginn war die Ungewissheit sehr gross und wir wussten nicht genau, was auf uns zukommt. Bei den Betreuungspersonen hat dies gewisse Ängste ausgelöst. Zuerst war das Virus, auch in geografischem Sinne, weit weg und kam dann quasi über Nacht in der Schweiz an. Es war beispielsweise sehr herausfordernd, den Bewohnenden das Virus begreifbar zu machen. Sie konnten oft nicht

verstehen, weshalb sie nicht nach Hause durften, dazu war die Situation für viele Bewohnende einfach zu abstrakt. Während des Lockdowns wurden die Tagesstätte-Mitarbeitenden fix auf die einzelnen Erwachsenen-Wohngruppen aufgeteilt, um eine allfällige Verbreitung zu vermeiden. Dieser Zustand wurde erstaunlicherweise von den Bewohnenden sehr schnell und gut akzeptiert. In den Ateliers wurde die Produktion heruntergefahren. Dadurch konnten wir viel Zeit in der Natur verbringen. Der Miteinbezug der Natur in den Alltag hat den Bewohnenden und Betreuungspersonen sehr viel Freude bereitet und lenkte zudem vom Virus ab.

Hast du im Nachhinein positive Effekte entdecken können?

Jacqueline Schmid: Im Blumenhaus war und ist das Miteinander und die gegenseitige Unterstützung sehr präsent. Einsätzen als Aushilfen in anderen Bereichen standen viele Mitarbeitende sehr offen gegenüber. Ich bin deshalb auch sehr zuversichtlich, dass ein Teil dieser bereichsübergreifenden Einsätze auch nach der Corona-Zeit bestehen bleiben wird.

Privat hat mich die Initiative der jungen Menschen in unserem Dorf, unter anderem bei der Unterstützung von älteren Menschen, sehr beeindruckt. Die Entschleunigung ganz allgemein und die Zeit zum Aufräumen und Entrümpeln war sehr wertvoll.

Irène Meister: Da die Produktion in den Ateliers nach wie vor nicht an erster Stelle steht, kann der Fokus noch mehr auf die Betreuung gelegt werden. Auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Bewohnenden kann gezielter eingegangen werden, was sehr positiv ist. Durch das gemeinsame Tandemfahren können die Bewohnenden beispielsweise von einer anderen Seite betrachtet und noch besser kennengelernt werden. Naturerlebnisse mit dem Fahrrad sind toll und bereiten viel Freude.



Irène Meister
leitet das Grafikatelier der
Tagesstätte. Sie produziert
mit unseren KlientInnen hand-
bemahte Grusskarten mit
verschiedenen Sujets.

Die verschiedenen
Produkte können in
unserem Webshop
www.blumenhaus-buchegg.ch
bestellt werden.

Was hast du in der Lockdown-Zeit vermisst?

Jacqueline Schmid: Obwohl ich auf dem Land wohne und immer in den Wald gehen konnte – was ich auch sehr genoss – hat mir nach einer gewissen Zeit der direkte, persönliche Kontakt zu meinen Eltern, zu Freunden und auch zu den Blumenhaus-Kindern sehr gefehlt.

Irène Meister: Bei der Arbeit habe ich eigentlich nichts vermisst. Der Lockdown brachte sehr viel Ruhe in den Alltag und in die Betreuungsarbeit. Im Privatleben fehlten mir die sozialen Kontakte und der gelegentliche Besuch von Restaurants.

Worauf hast du dich nach der Lockerung des Lockdowns besonders gefreut?

Jacqueline Schmid: Ich habe mich sehr auf die Arbeit mit den Blumenhaus-Kindern gefreut.

Privat habe ich mich auf den direkten Kontakt mit meinen Eltern und ganz allgemein auf die kleinen Gruppentreffen mit Freunden gefreut. Auch der Verkauf von Broten im Hofladen einer Kollegin hat wieder etwas Normalität in den Alltag gebracht.

Im Umgang mit der Covid-19-Thematik bin ich nach wie vor sehr vorsichtig, vielleicht sogar vorsichtiger als zu Beginn der Pandemie, da aus meiner Sicht die Gefahr noch länger nicht gebannt sein wird.

Irène Meister: In der Lockdown-Zeit fand ich es toll, dass so wenige Autos unterwegs waren – man stand kaum mehr im Stau. Zudem hatte ich den Eindruck, dass alle Leute freundlicher und entspannter als üblich waren.

Da ich sehr gerne die Welt bereise und entdecke, freue ich mich bereits jetzt darauf. Leider wird dies – so wie es zurzeit aussieht – noch für längere Zeit nicht ganz einfach sein.

Hast du dir – mit Blick auf Covid-19 – vorgenommen, Dinge in deinem Leben zu ändern?

Jacqueline Schmid: Mir wurde noch bewusster, dass ich ein sehr privilegiertes Leben führen darf und ich bin sehr dankbar, dass es meiner Familie und mir gut geht.

Im Blumenhaus habe ich nach meiner Tätigkeit in der Geschützten Werkstatt mit den zuständigen Personen vereinbart, dass ich bei personellen Engpässen punktuell auch weiterhin zur Verfügung stehen würde.

Abschliessend möchte ich festhalten, dass die Situation für die Entscheidungsträger im Blumenhaus, im Kanton und auch im Bundesrat, sehr herausfordernd ist und war. Der Umgang mit einer derartigen Pandemie ist für alle neu und schwierig zu bewältigen, zumal wir über keinerlei Erfahrung im Umgang mit einer derartigen Ausnahmesituation verfügen.

Irène Meister: Da ich während des Lockdowns keine fixen Termine mehr hatte, stand viel mehr Zeit für meine Hobbies, unter anderem das Zeichnen und Malen, zur Verfügung. Ich möchte diese Beschäftigungen auch weiterhin intensiv pflegen, obwohl es mit der hoffentlich zunehmenden Normalität wieder schwieriger sein dürfte, dabei die nötige Ruhe zu finden.

Der Lockdown war aus meiner Sicht also nicht nur negativ, zumal ich eine feste Stelle habe. So konnte ich die «verordnete» Ruhe geniessen, da die übliche Alltagshektik fehlte und ich nicht mehr so viele fixe Termine wahrnehmen musste. Sowohl privat, als auch beruflich stand plötzlich viel mehr Zeit für andere – auch wichtige Dinge – zur Verfügung.

Die Ruhe war allerdings nicht für alle Bewohnenden gleichermassen ideal. Vielen jungen Erwachsenen war es zu ruhig – es lief zu wenig. Entsprechend war es nicht immer einfach, allen Ansprüchen und den verschiedenen Beeinträchtigungsformen im Blumenhaus gerecht zu werden.

Aus dem Innern Covid-19



Das Coronavirus und das Blumenhaus

Im Zusammenhang mit der Covid-19-Thematik befinden wir uns nach wie vor in einer äusserst anspruchsvollen Situation. Die unmittelbare Schliessung der Schulen und die teilweise Schliessung des Internats stellte gerade den Kinder- und Jugendbereich sowie die Angehörigen vor eine grosse Herausforderung. Wichtige Therapien mussten ausgesetzt werden und die Normalität geriet ins Wanken - Isolation statt Inklusion, zum Schutz aller: Eine Herausforderung für Angehörige und Institution gleichermassen.

Menschen mit geistiger Beeinträchtigung gehören oft zur Hochrisiko-Gruppe, weshalb wir mit rasch ergriffenen und gezielten Massnahmen, Ansteckungen innerhalb der Institution vermeiden konnten. Soweit möglich wurde die Durchmischung der KlientInnen konsequent vermieden.

Internat Aktuelle Situation



Der bald fünfzigjährige Internatsbau

Durch das Coronavirus kam es zu gewissen Verzögerungen für das Erneuerungsprojekt des bald fünfzigjährigen Internatsbaus. Im August 2020 wurden in einem Präqualifikationsverfahren zwei Architekturbüros ausgewählt: Die gsj architekten ag sowie die phalt

Der Werkstattbetrieb wurde unter speziellen Vorkehrungen aufrechterhalten. Die Betreuerenden in allen Bereichen bemühten sich verstärkt, eine neue Tagesstruktur aufzubauen.

Bislang ist das Blumenhaus vom Coronavirus nicht direkt heimgesucht worden. Dies hat mit Glück zu tun, vor allem aber mit der äusserst engagierten und hochprofessionellen Arbeit unserer Mitarbeitenden in allen Bereichen.

Die Krise ist leider noch nicht ausgestanden und eine erneute Verschärfung der Massnahmen kann nicht ausgeschlossen werden. Für die uns anvertrauten Menschen ist es von grosser Bedeutung, dass sie weiterhin möglichst viele Angebote und Therapien nützen können. Wir wollen auch weiterhin Bedingungen schaffen, dass sie diese äusserst beschwerliche Zeit gesund durchleben können.

Thomas Suter | Institutionsleiter

architekten ag werden bis im Frühling 2021 ein entsprechendes Projekt erarbeiten, bevor das Siegerprojekt mit den zuständigen Stellen des Kantons erörtert werden kann. Mit Ihrer Spende für den Internatsumbau ermöglichen Sie, für das Wohl unserer Kinder und Jugendlichen, kleinere und grössere Anschaffungen für einen Spielplatz und die Ausgestaltung des Internats. Herzlichen Dank!

Spendenkonto für Bauprojekte

Regiobank Solothurn AG, 4502 Solothurn
IBAN Nr. CH82 0878 5018 0305 9814 6

Die besondere Spende



Kinderbuch «Toto, Grunz und Kater Karlo»

Bernd Eigler, CEO Parkforum Wylhof AG hat uns im Namen von Yvonne Hürlimann, Eigentümerin des Park Forum Wylhof und Buch-Donatorin, eine äusserst grosszügige Spende und 30 Kinderbücher mit der Geschichte des ausgesetzten Hundes «Toto» übergeben.

Die Bücher mit ihrer wichtigen Botschaft werden in der Arbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern eingesetzt. Das Blumenhaus bedankt sich herzlich für die grosszügige Unterstützung.



Geschichte von Hund «Toto»



Dorfstrasse 63
4586 Kyburg-Buchegg
Telefon 032 661 51 51
info@blumenhaus-buchegg.ch
www.blumenhaus-buchegg.ch